

40 Jahre Gong Aarau

Autor(en): **Ehrismann, Sibylle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **93 (2019)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



40 Jahre Gong Aarau

Sibylle Ehrismann

Der Aarauer Konzertveranstalter Gong blickte 2018 auf 40 Jahre unkonventionelle und originelle Musikprojekte zurück. Die Eroberung ungewohnter Konzertsäle, spezielle Konzepte für Kinder und ein echt engagierter Teamgeist des ehrenamtlich wirkenden Vorstands halten den Gong bis heute jung.

Zum Jubiläum des Konzertveranstalters konzipierte der Aarauer Komponist und Gong-Präsident Ruedi Debrunner ein «Sommernachtsrausch»-Musiktheaterprojekt, das am 1. Juli 2018 in der Alten Reithalle erfolgreich uraufgeführt wurde. Der «Sommernachtsrausch» machte exemplarisch deutlich, was heute das Gong-Team in seinen Veranstaltungen anstrebt: einen originellen und kreativen Umgang mit Musik und die inspirierte Vermittlung traditioneller und neuer Musik an Jugendliche.

Ruedi Debrunner und der Schulmusiker und Dirigent Cristoforo Spagnuolo haben Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Wettingen und die Theatergruppe AUJA! der Neuen Kantonsschule Aarau mit ihrem Regisseur Beat Knaus zusammengebracht, um Shakespeares *Sommernachtstraum* mit Musik von Henry Purcell und modernen Tönen zu verbinden. Daraus ist ein erfrischender und amüsanter «Sommernachtsrausch» geworden, der den Beteiligten ebenso Spass machte wie dem Publikum.

Bei seiner Gründung 1978 stand beim «Gong – Jeunesses musicales Aarau» die unkonventionelle Aufführung Neuer Musik viel stärker im Zentrum als heute.

Bei seiner Gründung 1978 stand beim «Gong – Jeunesses musicales Aarau» die unkonventionelle Aufführung Neuer Musik viel stärker im Zentrum als heute. Damals, vor 40 Jahren, sah die Schweizer Musikszene noch ganz anders aus, es gab kaum Ensembles, die auf Neue Musik spezialisiert waren. Und in den Orchesterkonzerten scheute man sich, Neue Musik zu spielen, weil das konventionelle Konzertpublikum diese nicht goutierte. Einzig Paul Sacher, der Musikmäzen, und der Camerata Zürich-Gründer Räto Tschupp hatten es bis dahin mit ihren Kammerorchestern in Basel und Zürich geschafft, für neue Töne ein treues Publikum zu generieren.

In den frühen Achtzigern kam aber Bewegung in die Szene. In Zürich etwa wurde 1985 – im Jahr der Musik – das bis heute bestehende Ensemble für Neue Musik mit eigener Konzertreihe gegründet, und 1986 lancierten die beiden Komponisten Gérard Zinsstag und Thomas Kessler die Tage für Neue Musik Zürich, die es noch immer gibt. Die 1978 gegründete Aarauer Gong-Konzertreihe war also eine echte Pioniertat, in der «Provinz» gab es für Experimentelles mehr Raum.

Eine Pioniertat von Emmy Henz-Diémand

Die treibende Kraft für die Gründung des Gong war die 2017 verstorbene Pianistin Emmy Henz-Diémand. Sie engagierte sich damals kulturpolitisch und organisatorisch bei der Aarauer Innerstadtbühne (IBA) und suchte – wie viele avantgardistisch eingestellte Musiker dieser Zeit – neue Wege, um Neue Musik aufzuführen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Emmy Henz hatte nicht nur originelle, radikale Ideen, sie war auch mit der Szene gut vernetzt.

Rückblickend schrieb die immer auch politisch engagierte Künstlerin zum 20-Jahr-Jubiläum des Gong 1998 über die Gründerzeit: «Als Vorstandsmitglied der IBA erlebte ich harte politische Auseinandersetzungen. Ein Kulturverständnis, noch stark von der 1968er-Bewegung geprägt, prallte auf letzte Zuckungen des Kalten Krieges. Nichts ging mehr. Die IBA musste geschlossen werden und Peter Schweigers Vertrag als Theaterleiter wurde nicht mehr erneuert. Die Zeit war reif für einen Neubeginn.»¹

→ Irene Näf und Francis Schneider auf dem «Musigchare». (Foto: Gong-Archiv)

¹ Henz, Emmy: «Gong – Eine Saison lang Geburtstag!», Aargauer Kulturmagazin «JULI», Okt. 1998.

² Ebd.

So wagte Emmy Henz mit Gleichgesinnten den Versuch, über das Medium «der nonverbalen Kunst MUSIK einen Beitrag zur Toleranz zu leisten».² Ihr Anliegen war es, beim Gong Musik anders aufzuführen. Nicht einfach im konventionellen Konzertsaal – im Saalbau oder in der Alten Kantonsschule –, sondern an ungewohnten Orten: im Kunsthaus, im Theater Tuchlaube, in der Stadtbibliothek, in der Fabrik, auf der Strasse. Was heute auch die meisten Orchester tun, das war vor 40 Jahren noch völlig neu, ja unmöglich. Emmy Henz-Diémand hatte eine stark ausgeprägte performative Begabung, ihr lag der «Event» im Blut, mit ihrer archaischen, künstlerischen Kraft durchbrach sie als Pianistin immer wieder Konventionen.

Ein «Musigchare» mit Flügel

Unvergessen und besonders typisch für ihre Gangart war der «Musigchare», mit dem die Pianistin in den 1980er-Jahren unterwegs war.



Auf einem LKW montierte Henz einen wertvollen Flügel, mit dem sie Konzerte auf der Strasse gab. Sie konnte damit hinfahren, wohin sie wollte, und unter einem Sonnenschirm «open air» auftreten. Eine originelle Idee, die auch beim Gong einschlug. Als Beispiel sei die Gong-Produktion von 1985 zum 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach genannt. Der Gong-Vorstand machte daraus «Johann Sebastian Bach besucht Aarau und trifft Leute von heute». Und tatsächlich: Man begegnete Bach in barockem Gewand und Perücke im Casino-Park, es gab für ihn einen offiziellen Empfang im Turm des Rathauses, und verschiedene Pianisten spielten auf dem «Musigchare» Bach, so etwas hatte Aarau zuvor noch nie erlebt. Noch heute sei dieser Anlass für die damals Beteiligten ein unvergessliches und prägendes Erlebnis, erzählt die Pianistin Irene Näf-Kuhn, einst Schülerin von Emmy Henz und langjähriges Gong-Vorstandsmitglied.

↓ «Johann Sebastian Bach» vor dem Café Waldmeier in Aarau. (Foto: Gong-Archiv)

Erstaunlich, was sich da im beschaulichen Aarau alles zugetragen hat.

Man staunt, wenn man die alten Saisonprogramme³ durchschaut, was sich da im beschaulichen Aarau alles zugetragen hat. So wurde im Juni 1984 ein grandioses «Pianospektakel» inszeniert, im Saalbau trafen sich 16 Pianistinnen und Pianisten, die gemeinsam auf acht Flügeln eine ganze Palette von Arrangements und Originalliteratur präsentierten: etwa Carl Czernys Arrangement von Rossinis *Semiramis-Ouvertüre für acht Pianoforte zu vier Händen*, also für 16 Pianisten.





Oder dann Beethovens *Coriolan-Ouvertüre*, ebenfalls für 16 Klavierspieler. Aus modernerer Zeit stammt Darius Milhauds *Suite Paris* für vier Klaviere, und der Aarauer Pianist Jean-Jacques Düнки⁴ komponierte für diesen Anlass seine *Spirale für 13 Pianisten*. Das Publikum strömte für dieses Spektakel von weit her nach Aarau und war begeistert.

Mauricio Kagel in Aarau

Ein Highlight war auch das Gastspiel des international renommierten deutsch-argentinischen Komponisten Mauricio Kagel (1931–2008), der auf Einladung des Gong vom 26. bis 28. November 1988 nach Aarau kam, zusammen mit dem Schlagzeugtrio «Le cercle» aus Paris und seinem «Kölner Ensemble für Neue Musik». Kagel gehörte zu den radikalen Kritikern des traditionellen Musikbetriebs und provozierte mit ironischer Pointierung der Normen. Auf ihn geht das «instrumentale Theater» zurück, das spielende Musiker dazu auch in Szene setzt. Solche Erlebnisse und Begegnungen inspirieren und motivieren junge Musikinteressierte. Der «Esprit» greift um sich, das sind wertvolle Erlebnisse, die einen stark prägen.

Unvergessen für die junge Irene Näf-Kuhn⁵ war die Begegnung mit Rudolf Kelterborn, einem der führenden Schweizer Komponisten, der damals Musikchef bei Radio DRS 2 war. Gong lud ihn am 13. Januar 1980 zu einer «Komponistenkopf»-Veranstaltung ins Kunsthhaus Aarau ein, dabei konnte man ihn und seine Persönlichkeit näher kennenlernen. Und für János Tamás (1936–1995), der den Aarauer Orchesterverein leitete und an der Alten Kantonsschule Klavier unterrichtete, hatte der Gong zum 60. Geburtstag am 18. Mai 1996 ein Porträtkonzert arrangiert. Es wurde tragischerweise zu einer Hommage an den geschätzten Lehrer, Dirigenten und Komponisten, hatte dieser sich doch kurz zuvor das Leben genommen.

↑ Mauricio Kagel (Mitte) 1988 In Aarau, mit dem nach Brasilien ausgewanderten Aarauer Komponisten Ernst Widmer und Emmy Henz-Diémand im Gespräch. (Foto: Gong-Archiv)

3 Gong-Archiv, Irene Näf-Kuhn.

4 Jean-Jacques Düнки hat 1980 in Entfelden die kleine, aber feine Musikreihe «Moments musicaux» gegründet, mit der er neue und alte Musik zueinander in Beziehung setzen wollte. Diese frühe Veranstaltungsreihe für Neue Musik kam 1985 nach Aarau, hier wurde sie vom Klarinettenisten und Komponisten Jürg Frey, der zeitweise auch beim Gong mitgewirkt hatte, weiterentwickelt.

5 Gespräch mit Irene Näf-Kuhn, 9.5.2018.

Doch weshalb nannte sich der Gong anfänglich auch «Jeunesses musicales Aarau»? Irene Näf erinnert sich: «Emmy Henz war auch Präsidentin der Jeunesses musicales Suisse, die sich um die Förderung junger Musikerinnen und Musiker bemühte. Und wir wollten unsere neue kleine Konzertreihe nicht einfach so isoliert aus dem Boden stampfen, sondern in ein bereits bestehendes Netz eingliedern. So machten wir aus dem «Gong» eine Aarauer Sektion der Jeunesses musicales Suisse.»⁶

Inspirierender Teamgeist

Von Beginn an war es den Gong-Veranstaltern ein statutarisch festgehaltenes Anliegen, jungen Musikern aus der Region eine Auftrittsmöglichkeit zu bieten und ihren neuen Ideen für Konzertveranstaltungen eine Plattform zu geben. Das macht vielen jungen Künstlern aus der Region Mut, und es hat sie damals wie heute mit dem Gong verbunden, wie auch das Jubiläumskonzert «Sommernachtsrausch» zeigte. Im Gong-Vorstand herrscht nach wie vor ein engagierter ehrenamtlicher Teamgeist, gemeinsam setzt man originelle, unkonventionelle Ideen in musikalische Veranstaltungen um. Viele, die beim Gong mitgewirkt, ihn mitgestaltet, vermittelnd in solidarischer Kollegialität gearbeitet haben, sitzen heute in wichtigen Institutionen oder engagieren sich künstlerisch noch immer im alten «Gong-Geist»: Cristoforo Spagnuolo, Irene Näf-Kuhn, Jacques Widmer, Michael Schneider, Francis Schneider, David Schwarb, Reto Anneler, Sibylle Reimann-Hämmerli, Sabine Albin, Rafael Baier, Eli Wilhelm, Marco Käppeli, Noldi Gnädig und Ruedi Debrunner, um nur einige zu nennen.

Das Engagement des Gong ging von Anfang an – neben der ungewohnten Aufführung Neuer Musik – auch in Richtung «Kinderkonzert» als besonderes Format. Auch hier hatte der Gong früh die Zeichen der Zeit erkannt. «Bei Kindern und Jugendlichen die Freude an der Musik, am Musizieren zu wecken und zu fördern, ist uns eine Herzensangelegenheit»,⁷ wie der aktuelle Gong-Präsident Ruedi Debrunner dazu ausführt. Dass die Kultur(-Musik-)vermittlung im revidierten Aargauischen Kulturgesetz an zentraler Stelle verankert ist, hat auch mit den erfolgreichen Bemühungen des Gong zu tun. Zu den prägenden Kräften der Kinderveranstaltungen zählt in erster Linie Eli Wilhelm, die mit ihrem Mann Mark die Firma «Wilhelm Geigenbau» aufbaute. So gab es anfangs zu den Saisonprogrammen immer auch eine Kinderveranstaltung, meist mit Workshop.



Kinderkonzerte der besonderen Art

Ein gutes Beispiel dafür sind die «Vier Elemente» in der Saison 1997/98. Die Musikpädagogin Sabina Albin und der Theaterpädagoge Heinz Schmid konzipierten am 10. Januar 1998 einen kindergerechten Workshop dazu: «Feuermensch und Wassermann, Erdengong und Luftibus. Wie tönen Wasser und Erde? Wie bewegen sich Feuer und Luft? Welche Kinder haben Lust, sich zu verwandeln, zu hören, zu spielen, Musik und Geschichten zu erfinden?»⁸

Auch die Pianistin Regula Stibi, eine der führenden Pionierinnen der Musikvermittlung an Kinder, hat sich beim Gong engagiert. Im September 1999 trat sie unter dem Motto «Die Eselsbrücke» als Pianistin und Putzfrau auf, in einem köstlichen «Klavier- und Bilderkonzert für alle Menschen ab 7». Regie führte dabei Regina Heer. Regula Stibi erarbeitete später mit dem Projekt «kabel-Musikvermittlung für junge Ohren» und mit *klaxon*, der Musikzeitschrift für Kinder, für den Bereich Musikvermittlung an Jugendliche wertvolle Hilfestellungen.

↑ Der aktuelle Gong-Vorstand (2018): v.l.n.r. Gaudenz Wigger, Marco Käppeli, Teresa Hackel, Noldi Gnädig, Ruedi Debrunner (abwesend: Samuel Cook). (Foto: Gong-Archiv)

6 Ebd.

7 Gespräch mit Ruedi Debrunner, 26.4.2018.

8 Ausschreibung des Workshops vom 10.1.1998.

Strukturelle Wandlung zum Festival

Natürlich hat sich der Gong im Lauf seiner 40-jährigen Geschichte strukturell verändert. Zum 20-Jahr-Jubiläum 1998 machte man sich Gedanken über die eigene Zukunft, wollte sich vermehrt um Weltmusik und «Crossover» kümmern, und man wollte sich von «Jeunesses musicales» loslösen: «Deren Verständnis von ausschliesslich klassischer und Hochleistungsmusik ist eigentlich nicht unseres», steht in einem Thesen-

papier der GV 1999 zur Zukunft des Vereins.⁹ Man liebäugelte mit dem Schweizerischen Verein «Jugend und Musik», fand dann aber im von Regula Stibi lancierten «kabel-Musikvermittlung für junge Ohren» den geeigneten Partner.

Knappe Finanzen und zunehmender Publikumsschwund führten im Mai 2003 zum Wechsel von einem Saisonprogramm zum Festival. Ausgerechnet unter dem Motto «Im Aargau sind zwöi Liebi». «Seither organisieren wir thematische Festivals mit mindestens fünf Konzerten»,¹⁰ erläutert Ruedi Debrunner im Gespräch. «Die Dauer ist unterschiedlich: eine Woche, zwei Wochenenden, einen ganzen Monat. Der Vorteil ist, dass wir mehr Aufmerksamkeit bekommen und nur einmal Werbung machen müssen. Doch mittlerweile haben wir die Dauer des Festivals etwas ausgedehnt, das Programm sollte nicht allzu geballt daherkommen.» Gewagt war 2008 – zum 30-jährigen Bestehen des Gong – der Schritt zum grossangelegten Kindermusikfestival «Maibrummel», das auch ein breites Angebot für Schulen und Kindergärten beinhaltete.

Knappe Finanzen und zunehmender Publikumsschwund führten im Mai 2003 zum Wechsel von einem Saisonprogramm zum Festival.

Kindermusikfestival «Maibrummel»

«Ich fand dieses Festival sehr gelungen», bilanziert Debrunner. «Ich war stolz auf die Vielfältigkeit der Musik für und von Kindern. «Kultur macht Schule» hat sich sehr interessiert dafür, wir wollten es auch weiterhin machen, alle drei Jahre, überregional. Doch wir mussten erkennen, dass der Mai in den Schulen wegen des nahenden Schulabschlusses sehr streng ist. So haben wir das Festival auf den Herbst verlegt, auch mussten wir den Namen ändern. Das eigentliche Problem war, dass ein Festival, das nur alle drei Jahre stattfindet, zu wenig Präsenz und Konstanz hat. Gerade für Kinder, denen der «Maibrummel» gefallen hat, sind drei Jahre zu lang, bis dahin haben sie es vergessen. Wir wollten wieder mehr Konstanz und organisieren nun zwei Kinderkonzerte pro Jahr.»

Inhaltlich eroberte in den letzten Jahren das Thema Improvisation den Gong, mit dem «Hör und jetzt»-Festival. «Bei meinem Atelieraufenthalt des Aargauer Kuratoriums in Berlin hatte ich für mich die freie Improvisation entdeckt. So haben wir beim Gong ein Festival zum Thema gemacht, das einen grossen Kreis von Leuten, auch aus dem Ausland, angesprochen hat. Sie kamen von weit her, um dabei zu sein, mitzuspielen oder zuzuhören. Radio Belgrad brachte darüber

⁹ Gong-Archiv, Eli Wilhelm.

¹⁰ Gespräch mit Ruedi Debrunner, 26.4.2018.

¹¹ Ebd.

einen Bericht, und sogar eine Musikzeitschrift aus Kanada interessierte sich dafür.»¹¹ Da die Improvisation aber doch einen eher in sich geschlossenen Kreis von Interessierten betrifft, hat man das Festival nun vom Gong getrennt und lässt es unabhängig weiterlaufen.

«Sommernachtsrausch» zum Jubiläum 2018

Das 40-Jahr-Jubiläum beging der Gong im Juli 2018 mit einem aufwändigen Musiktheaterprojekt: *Sommernachtsrausch*, eine von Ruedi Debrunner eingerichtete Fassung von Henry Purcells Semi-Opera *The Fairy Queen* und Shakespeares *Ein Sommernachtstraum*. Unter der musikalischen Leitung des ehemaligen Gong-Präsidenten und Dirigenten Cristoforo Spagnuolo wirkten der Chor der Kantonsschule Wettingen und das Stella Maris Orchester aus Wettingen mit, dazu spielte die Theatergruppe AUJA! der Neuen Kantonsschule Aarau und das Gong-Ensemble improvisierender Musiker, Regie führte Beat Knaus.

Sommernachtsrausch ist ein Stück über die Wirren und den Zauber der Liebe, den der Liebesgott Amor verursacht. Debrunner hat dazu ein üppiges Klang- und Bildspektakel mit gegen 100 Personen auf der Bühne konzipiert, im unverwechselbaren Ambiente der noch nicht sanierten Alten Reithalle. Beat Knaus inszenierte dazu ein eindrückliches Figurentheater, die vier Hauptfiguren aus Shakespeares *Sommernachtstraum* – Helena, Hermia, Lysander und Demetrius – wurden mit grossen, von Scuba Puppenbau modellierten Gipsköpfen dargestellt, die samt ihren Gewändern und Händen von je fünf jugendlichen Schauspielern tänzerisch elegant geführt wurden.

Der «Klang der Liebe» von einst und heute verband sich zu einem stimmigen Ganzen, moderne Töne wechselten ganz selbstverständlich mit Purcells barocker Musik. Ein vitales Geschenk zum 40-Jahr-Jubiläum der originellen Aarauer Konzertreihe namens «Gong».

Die Autorin
Sibylle Ehrismann, lic. phil., ist freischaffende Musikpublizistin und Ausstellungskuratorin. Sie schreibt für diverse Tages- und Fachzeitschriften, hat mehrere Bücher publiziert und ist dramaturgische Mitarbeiterin beim argovia philharmonic.